

sich in der inhaltlichen Ausgestaltung wie im Umfang erheblich. So hat beispielsweise der Aufsatz zum Erzbistum Trier einen deutlichen Schwerpunkt auf der frühen Neuzeit und ist mit 33 Seiten eher knapp ausgefallen. Das frühmoderne Fürstentum Fulda wird dagegen geradezu monographisch behandelt (S. 337–484). Streng chronologisch vorgehende Arbeiten (Ulrich Hussong zur Reichsabtei Fulda) stehen neben den stärker systematischen und bündelnden Städteartikeln und der umfassenden Studie zum Erzbistum Mainz. Als Anhang sind ein Personenregister und ein Ortsregister beigegeben sowie Karten auf der Grundlage des Geschichtlichen Atlas von Hessen beziehungsweise Ausschnitte der Special Carte der Wetterau von 1795 für die Städte. Für die Städte hätte man sich Grundrisse gewünscht, doch wurde auf weiteres Bildmaterial insgesamt verzichtet. Der Band ist gut redigiert, und die Hg. haben auch die Beiträge zweier inzwischen verstorbener Vf. (Ursula Braasch-Schwersmann, Klaus-Peter Decker) aktualisiert. Lediglich im Artikel zur Reichsabtei Fulda ging beim Druck ein Textabschnitt verloren (S. 323f.). Mit diesem vorletzten Band gelingt es den Hg., ein Mammutprojekt zu einem guten Abschluss zu bringen, und ihr Wunsch, dass der Band „als so-lide Grundlage künftiger Forschungen dienen mag“ (S. XI), wird sich sicher erfüllen.

Regina Schäfer

Jürgen Rainer WOLF, Das Doppelkloster Ilbenstadt. Stiftung und Gründungszusammenhänge, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 82 (2024) S. 1–41, reiht staccatoartig zahlreiche mit Quellen belegte historische Geschehnisse bezüglich der drei Cappenberger Stiftsgründungen (Ilbenstadt, Cappenberg und Varlar) und ihrer Gründer aneinander, deren schiere Menge den Zugang zum eigentlichen Thema, den Gründungszusammenhängen des Doppelklosters Ilbenstadt, etwas sperrig macht. K. G.

Christophe WISSENBERG, L'abbaye de Lisle-en-Barrois (Meuse): opportunités et contraintes spatiales d'un temporel cistercien frontalier, in: Bulletin du centre d'études médiévales d'Auxerre | BUCEMA 28 n° 1 (2024), DOI: <https://doi.org/10.4000/123jg>, verfolgt die Besitzentwicklung der Zisterzienserabtei Lisle-en-Barrois (Diöz. Toul) bis zu ihrer Aufhebung in der Französischen Revolution. Um 1143 als Regularkanonikerabtei in Anglecourt (Diöz. Verdun) gegründet, ging sie 1149 zum Zisterzienserorden über und wurde 1162 nach Lisle-en-Barrois verlegt. Der mit ausgezeichneten Karten illustrierte Beitrag stützt sich auf die Edition von Jean-Pol Évrard, L'abbaye de Lisle-en-Barrois. Origines, histoire et chartes (1143–1226) (2021). Er identifiziert zahlreiche in den Texten genannte Orte und spricht auch die Urkunden der Päpste Eugen III. (JL 9263), Alexander III. (JL 11588) und Lucius III. (JL 14719) an.

Rolf Große

Hanna SCHÄFER, Malaria in der hoch- und spätmittelalterlichen Moselregion. Beispiele aus hagiographischen und autobiographischen Quellen des 12.